

Uelzener NABU- Rundbrief 2022/1



Inhalt

Schienerausbau Norddeutschland
Ein Schutzkonzept für den Kiebitz im Landkreis
Wir stellen vor: Baumriesen im Landkreis Uelzen
10 Jahre Wanderungen im Ilmenautal
NABU-NEST – Jahresrückblick 2021

Herausgeber : NABU Kreisgruppe Uelzen

Titelfoto : Bornbach (Rolf Alpers)

NABU kritisiert Bahn-„Dialog“ zur Planung Schienenausbau Norddeutschland

Auf Initiative unseres stellvertretenden Vorsitzenden Fritz Kaune hat der Landesverband Niedersachsen des NABU die folgende Pressemitteilung veröffentlicht:

Der NABU Niedersachsen zieht jetzt nach mehr als fünf Jahren Planung ein ernüchterndes Fazit zahlreicher Sitzungen und Gespräche. Die Bahn sei nicht zu einem ergebnisoffenen Dialog bereit, halte vielmehr an dem schon zu Beginn der Planung von ihr gesetzten Standards einer Hochgeschwindigkeitstrasse fest, was zwingend eine komplette Neubaustrecke nötig mache, die den Mischverkehr mit langsameren Güterzügen vermeidet.



ICE-Strecke in Suderburg 2022

„Der NABU unterstützt grundsätzlich die Verbesserung des Schienenverkehrs und auch den Ausbau, um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden. Wir weisen aber darauf hin, dass ein Neubau fernab der bestehenden Trasse mit dem Natur- und Landschaftsschutz unvereinbar ist. Der NABU sieht im Falle eines trassenfernen Neubaus einen erheblich erhöhten Ressourcenverbrauch und CO₂-Ausstoß, so dass der Klimaschutz konterkariert würde“, stellt dazu Dr. Holger Buschmann, Landesvorsitzender des NABU Niedersachsen, fest.

Der Umweltverband kritisiert, dass aus dem Bundesverkehrsministerium, der Politik und von anderen Akteuren durch viele neue Forderungen der ursprüngliche Planungsauftrag so verändert wurde, dass die Deutsche Bahn nunmehr in ihren möglichen Szenarien vor weiterer Zerschneidung des norddeutschen Naturraumes nicht mehr zurückzuschrecken scheint. Denn zu Beginn der Planung stand das 2015 mit breiter Mehrheit verabschiedete Ergebnis von Celle des trassennahen Ausbaus. Als hätte es den vorangegangenen Dialogprozess nie gegeben, werden nun neue Grobkorridore zur Trassenfindung präsentiert, die längst ad acta gelegt waren und an den Raumwiderständen scheitern müssten.

„Das Bündelungsgebot für Verkehrswege nach Bundesnaturschutzgesetz wird nun von der Deutschen Bahn so interpretiert, dass ein Neubau auch entlang der A7 geführt werden könne. Wer entlang der Autobahn A7 bauen will, kann das aber nur bis auf Höhe von Bad Fallingbostal tun. Ab da muss ein Korridor gefunden werden, der entweder einen Bogen mit Streckenverlängerung auf Hannover zu beschreibt, oder er folgt der vor Jahren verworfenen alten Y-Planung, die an den Raumwiderständen bereits gescheitert ist“, führt dazu Dr. Buschmann aus.

„Es entstehe der Eindruck, dass die Deutsche Bahn und das bundesdeutsche Verkehrsministerium ihre Wunschtrasse ohne tatsächliche Achtung naturschutzfachlicher Belange und den Anforderungen der Bevölkerung bereits festgelegt haben und die Dialogprozesse nur als Feigenblatt dienen. Sollte dies der Fall

sein, sind die Konflikte vorprogrammiert und wäre das Vertrauen in solche Dialogprozesse des Bundes nachhaltig gestört. Mit Pseudobeteiligungsprozessen erreicht man keine Planbeschleunigung, sondern eine verringerte Akzeptanz und in der Regel ein Planverlangsamung“, warnt Dr. Buschmann die Deutsche Bahn und das Verkehrsministerium und appelliert gleichzeitig, „sich auf das Ergebnis des Dialogprozesses zu besinnen und in diesem Rahmen die weitere Planung fortzusetzen.“

Bei der weiteren Planung müsse sich von den beiden Vorgaben „Fahrzeit“ und „300 km/h Höchstgeschwindigkeit“ verabschiedet werden und der Ausbau für maximal 230 km/h unter bestmöglicher Ausnutzung der vorhandenen Schienenstränge, Abstimmung des Deutschlandtaktes auf die dann erreichbare Fahrzeit zwischen den Knoten Hamburg, Hannover und Bremen erfolgen.

Hintergrund

Seit 2015 ist eine mögliche Lösung des Schienenausbaus im Dreieck Bremen – Hamburg – Hannover auf dem Tisch. Das Dialogforum in Celle hatte unter Mitarbeit der Deutschen Bahn (DB) und anderer Akteure im Verkehrswesen einen Vorschlag unterbreitet, den der NABU, aber auch die betroffene Region durch die Vertretung vieler Bürgerinitiativen mitgetragen haben. Seitdem hatte die DB zu einer Vielzahl von „Dialogveranstaltungen“ eingeladen, die aber alles andere als ein Dialog auf Augenhöhe waren. Eine gemeinsam erstellte und vereinbarte Gesprächsgrundlage zwischen der DB und der Region fehlt. Aktuell hat der Chefplaner zudem nur „Regionaltreffen“ angekündigt, bei denen ausschließlich kommunale und Behördenvertreter eingeladen werden sollen. Der NABU bleibt außen vor.

Ein Gutachten zeigt, dass auch in einem anderen Rhythmus und leicht differenzierten Knotenpunkten der Deutschlandtakt im Bahnverkehr als zum innerdeutschen Flugverkehr konkurrierendes Verkehrsmittel trassennah realisiert werden kann. Der Deutschlandtakt sei auch mit längeren Fahrzeiten von ca. 40 Minuten erreichbar und Energie verschlingende Zuggeschwindigkeiten von 300 km/h seien nicht nötig, die im Übrigen konträr zu den notwendigen Klimazielen ständen. Damit könne auch bei einem Ausbau der Bestandstrecke und einer verminderten Taktgeschwindigkeit die weitere Zerschneidung der Natur- und Kulturlandschaft mit allen daraus resultierenden Folgeerscheinungen verhindert werden. Einige der betroffenen Regionen in Niedersachsen wie der Landkreis Celle und auch aus dem Harburger Raum haben sich schon in beeindruckender Einigkeit und Deutlichkeit für eine Trassenführung entlang der Bestandstrecke ausgesprochen.

Ein Schutzkonzept für den Kiebitz im Landkreis

Gründung AG Kiebitz – NABU Uelzen e.V.

Angesichts der enormen Bestandsrückgänge, der starken Gefährdung des Kiebitz und den nur noch wenigen Brutpaaren im Landkreis Uelzen ist der Handlungsbedarf für Schutzmaßnahmen aktuell sehr dringlich. Anfang des Jahres 2022 hat der NABU Uelzen e.V. die Arbeitsgruppe Kiebitz gegründet. Die Arbeitsgruppe hat das Ziel, mit der Umsetzung von konkreten Maßnahmen den Erhalt der Art in der Region zu fördern. Die Bodenbrüter bevorzugen offene, flache und feuchte Lebensräume. Ursprünglich war der Kiebitz ein typischer Bewohner der Feuchtwiesen, wich jedoch im Zuge der intensiven Landnutzung auf Ackerflächen zum Brüten aus.





Im letzten Jahr erfolgte die Entwicklung eines Schutzkonzeptes für die sympathischen Bodenbrüter als Masterarbeit von Antonia Kachel. Ihre Untersuchungsergebnisse ergaben, dass der Großteil der Individuen dabei auf Flächen im Norden (bei Bienenbüttel und Bad Bevensen), Osten (Stöcken, Rätzlingen, Wieren) und Süden (Bad Bodenteich und Schweimker Moor Lüder) brütete. In diesem Zuge erfolgte 2021 in Absprache mit den Flächennutzern als Schutzmaßnahme vor der landwirtschaftlichen Bearbeitung die Markierung vieler Gelege im Ackerland, sodass diese besser erkannt und umfahren werden konnten. Dennoch konnte 2021 kein einziger Bruterfolg im Landkreis Uelzen

nachgewiesen werden, weil die Gelege u.a. von Fressfeinden wie z.B. Füchsen oder Greifvögeln vernichtet wurden. Zudem weisen die vorhandenen Brutstandorte mitunter Defizite in der Biotopausstattung auf. Außerdem fehlt es grundsätzlich an geeigneten Biotopen, wie Feuchtgrünland und Nassstellen im Acker.



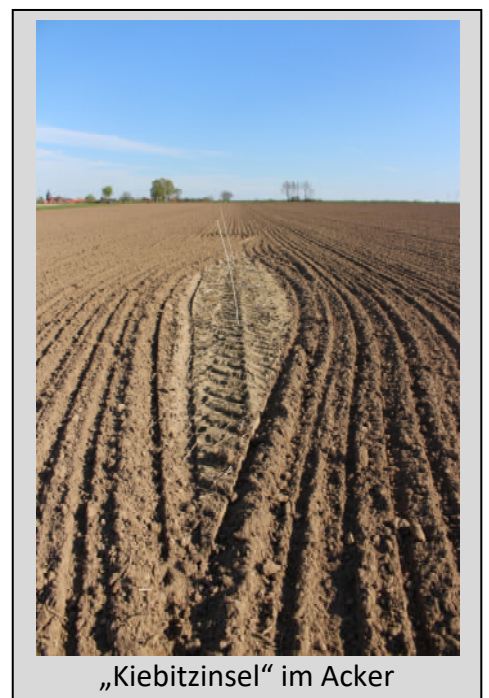
Nassstelle auf Stöckener Acker



Kiebitzgelege auf Acker

Die AG Kiebitz macht es sich in diesem Frühjahr zur Aufgabe, im Schwerpunktgebiet der Restvorkommen der Art im östlichen Teil des Landkreises (Stöcken, Rätzlingen, Kl. Pretzier, Drohe und Könau) Kontakt zu den bewirtschaftenden Landwirten und Landwirtinnen aufzunehmen, Ortstermine durchzuführen und gezielt Maßnahmen, wie das Aufstellen von mobilen Schutzzäunen, gemeinsam umzusetzen. Die Zäune dienen als Schutz vor Fressfeinden. Als weitere Maßnahme kommt die Errichtung von Kiebitzinseln innerhalb von Ackerschlägen in Frage. Die Kiebitzinseln dienen den Brutpaaren und ihrem Nachwuchs während der Brutzeit im (April und Mai) als beruhigte Schutzzonen, welche idealerweise an einer Nassstelle mit möglichst niedriger und fehlender Vegetation anlegt werden.

Solange keine öffentliche Förderung dieser Kiebitzinseln möglich ist, bietet der NABU Uelzen den teilnehmenden Landwirten und Landwirtinnen eine Entschädigung für den Ertragsausfall für die Kiebitzinseln von € 1.200 / ha an. Damit hofft der NABU einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der letzten Kiebitze im Landkreis Uelzen leisten zu können.



„Kiebitzinsel“ im Acker

Wir stellen vor: Baumriesen im Landkreis Uelzen



Dreistämmige Eiche bei Ostedt

Im Laufe des Sommers 2021 haben wir begonnen, besonders imposante Bäume im Landkreis Uelzen aufzusuchen, zu fotografieren und Daten zu recherchieren. Zu Beginn unseres Projekts war uns noch nicht klar, dass besonders dicke Bäume weltweit auf Internetportalen zu finden sind, darunter auch etliche aus unserem Umkreis. Alle diese Bäume – soweit sie im Gebiet des Landkreises Uelzen wachsen – haben wir inzwischen aufgesucht. Eine weitere Quelle ist das Verzeichnis der Naturdenkmale im Landkreis Uelzen. Auch dieses Verzeichnis ist im Internet zu finden. Schließlich kannten wir etliche Baumriesen aus jahrzehntelanger Erfahrung, und mehrfach haben wir welche bei Exkursionen im Kreisgebiet neu entdeckt. Sicherlich haben wir dabei nicht alle Bäume gefunden, die man als „Baumriesen“ bezeichnen könnte. So vermuten wir weitere Exemplare in öffentlich nicht

zugänglichen Parks und Gärten. Für Hinweise auf solche versteckten Baumriesen sind wir dankbar. Senden Sie sie bitte an rolf.alpers@t-online.de.

Wir werden unsere Ergebnisse nach und nach ins Netz stellen. Sie finden sie unter <https://www.nabu-uelzen.de/48-baumriesen-landkreis-uelzen>.

Weitere Informationen: <https://www.monumentaltrees.com/de/deu/niedersachsen/uelzen/>
<https://www.baumkunde.de/baumregister/>

Rolf Alpers und Jörg Grützmann

Freude an der Natur: 10 Jahre Wanderungen im Ilmenautal

Ende der Achtziger Jahre hatte ich das Glück an einer der letzten Wanderungen von Otto Wernick teilzunehmen. Herr Wernick war ein pensionierter Lehrer aus Ebstorf, der jeden Sonntag einen gut 90 minütigen Natur-Spaziergang in Bad Bevensen anbot. Diese Veranstaltung lief wohl schon einige Jahre und Otto Wernick kannte seine Pappenheimer, vor allem seine Vögel. Auch wenn es mit dem Gehör und der Sehkraft nicht mehr so 100%ig funktionierte, dies sagte er unumwunden, so konnte er doch die Vogelwelt seinen Mitläufern näher bringen. Auf dem Weg von der Diabetes-Klinik Richtung Kurpark war von Herrn Wernick zu hören, dass links auf den Antennen Grünfinken sitzen und die lockere, trillernde Strophe sicherlich gut zu hören sei - und so war es! Bald darauf erfuhr ich, dass diese Wanderung nicht mehr angeboten wurde.



Märzwanderung 2002

Lange, bis 2008, habe ich mit mir gerungen, diese Wanderung wieder naturinteressierten Mitbürgern und Kurgästen anzubieten. Mir fehlt leider jegliche pädagogische und biologische Ausbildung, beides ist sicherlich von Vorteil für so ein Unterfangen. Aber was soll's, die Freude an der Natur war und ist vorhanden und dies mit anderen Menschen zu teilen ist erfüllend. Also ging es dann ab dem 13. Januar 2008 los, jeweils am zweiten

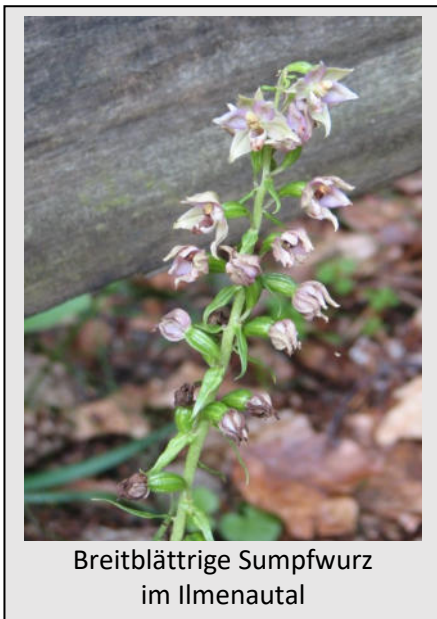
Sonntag im Monat bot ich diesen Natur-Spaziergang an. Immer die gleiche Runde. Start am Rosenbad um 9:00 Uhr, über die Klaubuschbrücke, zur alten Badeanstalt, weiter an der Ilmenau entlang, nach einem Kilometer an der Spitzkehre durch den Klaubusch Richtung Diabetes-Klinik, über deren Parkplatz weiter zum Kurpark, zur Kneippanlage und dann zum Ausgangspunkt zurück. In der Regel waren dann 2 Stunden vergangen, die Teilnehmer waren dann rund 3 Kilometer gewandert und waren zufrieden. Manchmal war es so spannend, dass unterwegs Abkürzungen genommen werden mussten, damit der Endzeitpunkt nicht zu heftig überzogen wurde.

So nach 3 bis 4 Jahren legte sich die erste Aufregung und es wurde auch immer mehr eine große Freude für mich. Es ging nie darum, die Mitwanderer mit Detailwissen vollzustopfen, sondern die Freude an der vielfältigen, stadtnahen Natur zu wecken. Neugierig sein, Freude empfinden, Aufmerksamkeit schärfen und sich einfach auf das Hier und Jetzt einzulassen, ob bei Sonnenschein, Regen, Schneetreiben oder norddeutschem Mistwetter. Dies ist offensichtlich ganz gut gelungen, denn es fanden sich immer wieder Wiederholungstäter ein und so wurde im Laufe der Zeit die Anzahl der berichtenswerten Entdeckungen immer größer. Ohne mich zu sehr in Details zu verlieren sind hier sicherlich einige Anmerkungen von Interesse. Ende des ersten Jahres standen 39 verschiedene



Teichhuhn im Ilmenautal

Vogelarten auf meiner Liste, diese wuchs in 2009 um weiter 12 Arten an. Nach 10 Jahren hatten wir mindestens 81 Vogelarten gesehen und/oder gehört, sicherlich sind die meisten Arten uns auch schon in den ersten beiden Jahren begegnet. Aber so ist es, was man nicht kennt, sieht man auch nicht. Dies gilt sicherlich auch für das Breitblättrige Knabenkraut, das kreisweite größte Vorkommen ist auch im Ilmenautal.



Breitblättrige Sumpfwurze
im Ilmenautal

Und so ist es den gut 1000 Teilnehmern auch bei Blumen, Bäumen, Seggen, Pilzen, Flechten, Käfern, Schmetterlingen, Libellen und sonstigen Naturbeobachtungen ergangen. Es wurde immer mehr entdeckt, aber die Freude beispielsweise an einer Baumumarmung ging nicht verloren. Diese rd. 3000 Meter sind von der Landschaft extrem abwechslungsreich und damit auch spannend: Feuchtbrache, Flussufer, Endmoräne, Mischwald, Siedlungsgebiet und Kurpark. Und dies auch noch alles im Jahresablauf 10 Jahre lang erleben zu dürfen! Diese stadtnahe Natur ist ein großes Geschenk und um dies zu erhalten werde ich mich auch weiterhin engagieren.

Bei Interesse kann eine Liste der in 10 Jahren beobachteten Vögel angefordert werden: s-tippel@moebel-reck.de

Text und Fotos: Siegfried Tippel

NABU NEST – Jahresrückblick auf das Jahr 2021

Der Beginn des Jahres war sehr kalt und auch im Februar gab's Schnee und Temperaturen unter -10°C. Die Winterruhe hatte im Nest Einzug gehalten.

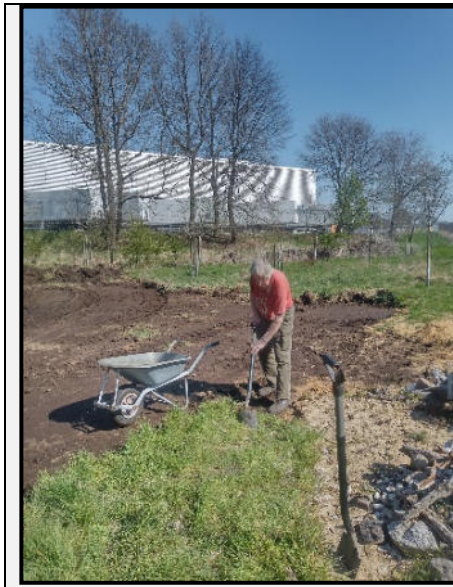
März:

Erste Aktivitäten des NEST-Teams liefen an: Trockenes an Sträuchern und Stauden, unter anderem auch in der Kräuterspirale, wurde zurückgeschnitten und die Planung, welche Pflanzen wo ausgesät werden sollten, fand statt. Saatgut wurde eingekauft und erste Pflanzen wurden vorgezogen.

April:

Der Kompost wurde umgesetzt und durchgesiebt, um einen feinen Boden zum Aussäen zu erhalten und um die Bodenqualität zu erhöhen. Wir lockerten den Boden mit Hacken auf, um das Saatgut besser einbringen zu können. Später konnten dann in den vorbereiteten Boden die vorgezogenen Pflanzen ausgepflanzt werden.

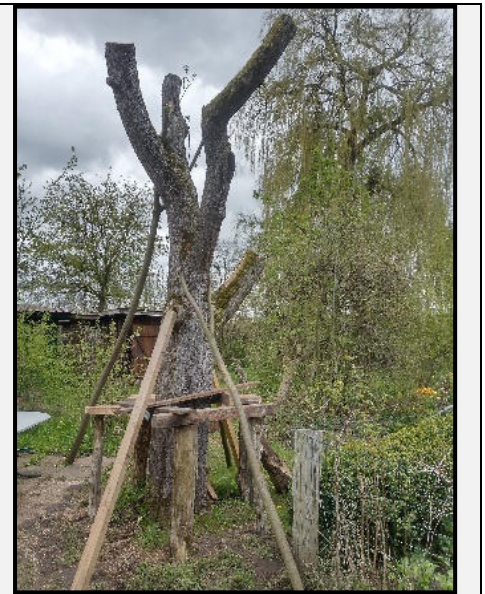
Es kam endlich Bewegung in die lang zuvor geplante Bienenblühwiese: Dazu bestellt Klaus eine Firma, welche die Grasnarbe abtrug. Er kümmerte sich auch um die Bestellung des Saatguts für die Blumenblühwiese. Wir bereiteten den Boden für die Aussaat vor. In den Gärten säten wir die erste Saat ins Freie aus: Spinat und Radieschen.



linkes Bild: Klaus arbeitet an dem Übergang von der Bienenblühwiese zum Trockenbiotop.

Im Juni wurden die Blumensamen eingesät.

rechtes Bild: Ein Sturm hatte den Apfelbaum am Bauerngarten umgeworfen. Mit Hilfe von Seilwinden wurde er von Klaus und Hans-Jürgen wieder aufgerichtet und zur Stabilisierung mit Hölzern befestigt. Der Baum wuchs dadurch wieder gut an.



Das Trockenbiotop bekam neuen Kies, der anschließend verteilt wurde. Im letztem Jahr hatten wir eine Teichschale eingelassen, die mit Wasser gefüllt wurde. Außerdem wurde weiteres Totholz ausgelegt, damit sich Lurche und andere Wassertierchen darin wohlfühlen.

Als Unterstützung für Klaus stieß Hans-Jürgen zu unserem Team. Die beiden arbeiteten sehr viel zusammen, vor allem wenn es um den Einsatz von großen Geräten ging, zum Beispiel dem Balkenmäher.



Erste ausgepflanzte Pflanzen erfreuen sich in unseren Beeten.



Mai:

Der Mai hatte endlich Temperaturen, die das Aussäen späterer Pflanzensorten wie Kürbis, Zucchini und Kohlsorten ermöglichten. Zum Aussäen und Pflanzen stehen der Lern- und Lehrgarten, die Freilandflächen und das Hochbeet zur Verfügung.



Auch einheimische, bienenfreundliche und trockenresistente Stauden wie Akelei, Bartnelke, Schmuckkorbchen, Sonnenbraut, Sonnenhut, Karde und andere hatten wir in den Blumen- und Staudenbeeten ergänzt.



Nur die Zwiebeln schmecken den Schnecken wohl nicht, deshalb blieben diese unversehrt



Die ersten Erdbeeren wurden reif und schmeckten uns sehr gut. Johannisbeeren waren in diesem Jahr eher rar, aber sehr lecker.

Leider waren auch die Schnecken trotz der getroffenen Vorsichtsmaßnahmen wie Ausstreuen von Sägemehl sehr aktiv. Sie bedienten sich vor allem bei den Gemüsepflanzen. Somit stand Nachsäen an.

Juni

Zu unserer großen Freude gesellte sich Bettina zu unserem Team - eine große Unterstützung. Weitere vorgezogene Pflanzen wurden ausgepflanzt.



Der Sommer war heiß und trocken, und es musste viel gegossen werden. Dagegen wuchsen die Wildkräuter bestens und mussten auf ein Mindestmaß reduziert werden, um den Gemüsepflanzen ausreichend Raum und Nährstoffe zu lassen.

Das Efeu hatte sich im Eingangsbereich am Hang zu gut ausgebreitet, wir schnitten es zurück und pflanzten stattdessen Storchenschnabel, Taubnessel und Walderdbeere.



Juli:

Klaus und Hans-Jürgen mähten die Wege frei. Gegossen wurde nun regelmäßig. Dazu kamen Gisela, Anette und Hildegard auch außerhalb von unserem Mittwoch-Termin ins NEST. Und immer wieder hieß es Pflanzen wie Erbsen, Tomaten, Bohnen zu fixieren. Für die Feuerbohnen bauten wir Rankhilfen. Die Bohnen und Erbsen wuchsen sehr gut. Klaus hatte auch Tomatenpflanzen besorgt, die wir dann auspflanzten.



Besonders schöne Augenblicke hatten wir, als ein Storch direkt vor unseren Augen am Teich landete und zu fischen begann.

Wir bekamen an einem Mittwoch Besuch von der Klasse 1c der Oldenstadter Grundschule. Die Schüler*innen sollten lernen, Tiere und Pflanzen aus dem Garten zu bestimmen. Sie waren total begeistert vom NEST. Auch die Lehrerinnen freuten sich über dieses grüne Klassenzimmer und werden auf jeden Fall in den nächsten Jahren die Aktion wiederholen.

Erbsen und erste Zucchini wurden geerntet. Das Trockenbiotop war ein Dauerbrenner beim Jäten, aber es machte unglaublich was her. Und strahlende Kinderaugen, die sich über das Biotop freuten, machten alle Mühe wett. Die Tomaten hatten erste Blüten. Es konnten auch schon die ersten Erbsen und Bohnen geerntet werden. Gelbe Zucchini gab es im Überschuss. Wir legten die Ernteerfolge im Gartenhaus aus, damit Besucher bedienen konnten. Dieses Angebot wurde auch angenommen.

September:

Die Kartoffeln waren erntereif. Wir waren sehr überrascht über die enorme Größe mancher Exemplare. Auch die ersten Kürbisse und Cherrytomaten wurden geerntet. Andere Tomaten waren eher grün geblieben. Dennoch ernteten wir sie, damit sie im Gartenhäuschen nachreifen konnten. Im Hochbeet hatte sich Chinakohl, Lauch und Sellerie durch das Jahr gekämpft und war nun erntereif. Wir dünnten und vereinzelt die Erdbeeren und nahmen Ableger ab. Einige Sträucher und Pflanzen wurden umgesetzt, z.B. zwei Rosen, die demnächst einen Rosenbogen bilden sollen.

Oktober:

Und schon wieder freuten wir uns über eine neue Mitstreiterin: Peter Block stellte uns Angelika Liebsch vor. Fleißige Hände sind immer herzlich willkommen.

Am Mittwoch, 27. Oktober war eine Gruppe von mehr als 35 angehenden Erzieher*innen im NEST zu Gast. Sie erhielten von einer ihrer Ausbilderinnen eine Einführung in die Faszination, die ein Biotop bietet.

Jetzt war Zeit für die Apfelernte und weitere Kürbisse sind groß genug, um sie von Mutter Erde abzunabeln.

Einen ganzen Mittwoch-Vormittag verbrachten wir mit Zurückschneiden von Sträuchern und Laubharken.

Eine weitere Aufgabe war es, Samen für das nächste Jahr zu sammeln und vorzubereiten. Dabei wurden Samenkapseln aufgebrochen. Die Samen wurden anschließend zum Trocknen ausgelegt.

November:

Wir harkten viel Laub und bereiteten das NEST für die Winterruhe vor. Das betraf auch die Flächen beim Vogelpavillon, den Klein Liederer Bach und die Fläche bei der Eisvogelhöhle. Während unserer Arbeiten waren wir sehr erfreut, dass uns ein Eisvogel beobachtete.

Auch in diesem Jahr war es wieder schön im NEST.

Nachruf:

Leider mussten wir am 21.11.2021 von Peter Block Abschied nehmen – einer der Mitbegründer des NEST. Ihm lag das Projekt NEST immer sehr am Herzen. Seinen unermüdlichen Bemühungen, Interessenten für das NEST zu finden, ist es zu verdanken, dass immer wieder neue Ehrenamtliche Spaß hatten, vorübergehend oder auch langfristig an der Gestaltung und dem Erhalt der Naturerlebnisstätte in Oldenstadt mitzuwirken. Wir werden ihn im NEST sehr vermissen.

Text und Fotos: Hildegard Issac, Anette Kremeike, Gisela Zeigerman und Malte Schrecker



Walter Stöbener beobachtete diesen Haubentaucher beim Fischen im Jastorfer See.

Sie sind noch kein Mitglied im Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) ? Mit diesem Link können Sie es werden :

<https://niedersachsen.nabu.de/spenden-und-mitmachen/mitmachen/mitglied-werden/index.html>

Mit diesem Link können Sie die Uelzener NABU-Rundbriefe kostenlos abonnieren oder Ihr Abonnement abbestellen:

<https://www.nabu-heide-wendland.de/die-nabu-gruppen/kreisgruppe-uelzen/rundbrief/>

Kontakt : 1. Vorsitzender Michael Walke (michael@hippowa.de)
Geschäftsstelle Heide-Wendland : 29221 Celle , Schuhstraße 40 ; Tel. 05141 / 299 6284 ;
andrea.pohlen@NABU-heide-wendland.de

Sie möchten einen Beitrag zum Uelzener NABU-Rundbrief liefern ? Schreiben Sie bitte an Rolf Alpers
rolf.alpers@t-online.de